

Staatspreis
Architektur 2014
Tourismus und Freizeit


St



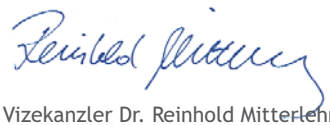
Vizekanzler Dr. Reinhold Mitterlehner
Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Der Staatspreis Architektur stand 2014 unter dem Schwerpunkt "Architektur für Tourismus und Freizeit". Er würdigt Initiativen, die bewusst qualitätsvolle, zeitgemäße Architektur in den Dienst des Tourismus und der Freizeitwirtschaft stellen. Neben den bekannten Imageträgern des österreichischen Tourismus wie Landschaft oder Kultur soll auch Architektur als identitätsstiftendes Instrument eingesetzt werden, um österreichische Tourismus- und Freizeitbetriebe attraktiver zu machen und einen zeitgemäßen Beitrag zur Marke Österreich zu leisten.

Innovative und anspruchsvolle Architektur prägt die Landschaft und kann die Wahrnehmung der Gäste beeinflussen. Sie trägt zum ersten Eindruck des Gastes bei dessen Ankunft bei. Zudem stellt sie die Verpackung dar, in der Leistungen und Services des Betriebes präsentiert und angeboten werden und muss daher mit dem Umfeld harmonieren. Gelungene Architektur spricht durch ihre Unverwechselbarkeit neue Kundenschichten an und leistet so einen Beitrag zur zusätzlichen Wertschöpfung des Betriebes und letztlich der Region.

In diesem Sinne hoffe ich, dass die prämierten Einreichungen Impulse für weitere innovative architektonische Lösungen im Tourismus und in der Freizeitwirtschaft geben.

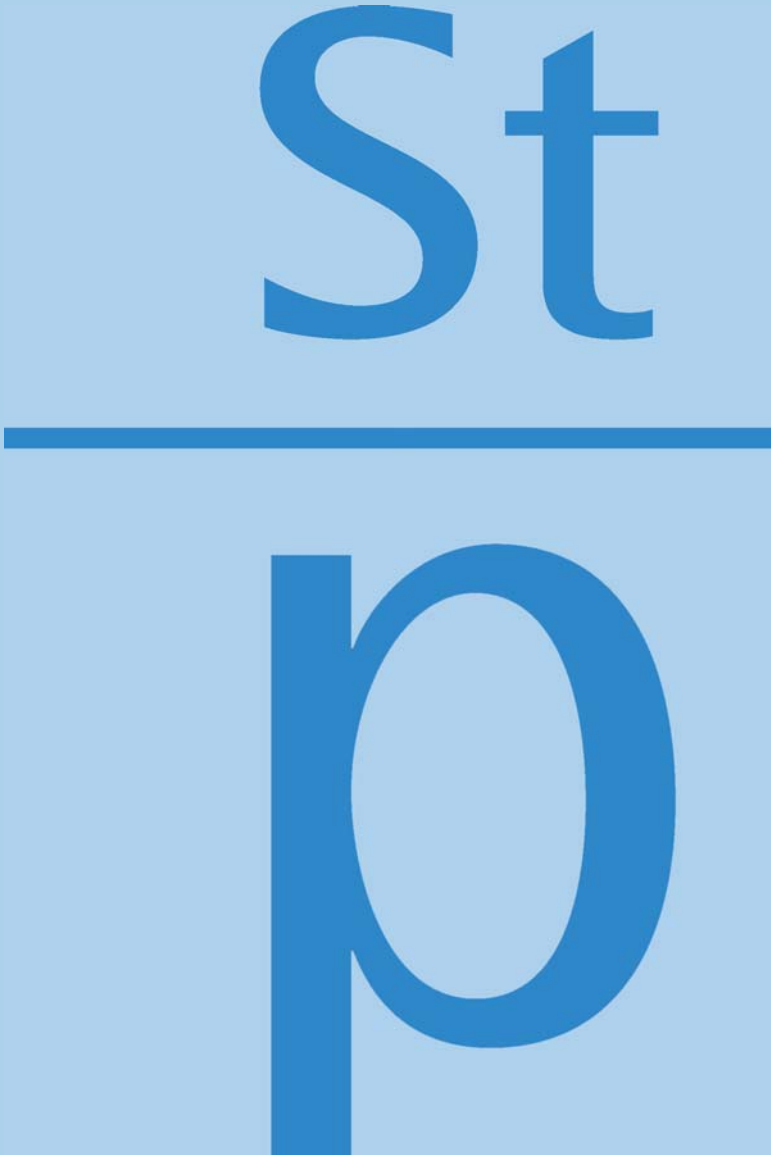
Als Tourismus- und Wirtschaftsminister gratuliere ich den Preisträgern des Staatspreises Architektur 2014, den Trägern des Sonderpreises sowie allen Nominierten ganz herzlich.



Vizekanzler Dr. Reinhold Mitterlehner
Bundesminister für Wissenschaft,
Forschung und Wirtschaft

Vorwort Vizekanzler und Bundesminister Dr. Reinhold Mitterlehner	1
Der Wettbewerb	5
Kommentare der Jury	9
Preisträger Kategorie Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe	19
Preisträger Kategorie Freizeiteinrichtungen	23
Nominierungen Kategorie Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe	27
Nominierungen Kategorie Freizeiteinrichtungen	35
Sonderpreis	43
2. Auswahlstufe	47
Einreichungen	51
Trophäe	65
Impressum	68

Der Wettbewerb



Auslober

Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft veranstaltet – gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Österreich, der Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten und der Architekturstiftung Österreich Gemeinnützige Privatstiftung – alle zwei Jahre den Staatspreis Architektur. Alternierend wird er in den Bereichen Tourismus und Freizeit, Industrie und Gewerbe sowie Verwaltung und Handel verliehen.

Zielsetzung

Der Staatspreis Architektur 2014 für Tourismus und Freizeit zeigt durch die Auszeichnung hervorragender architektonischer Lösungen im Bereich von Tourismus und Freizeit jene Objekte auf, die innovativ auf die Herausforderungen der aktuellen Entwicklungen in diesem Feld reagieren.

Tourismus und Freizeit werden damit als wesentliche Bereiche der österreichischen Wirtschaft sichtbar und die Leistungen der Architektur für ein qualitätsvolles und zeitgemäßes Angebot transparent gemacht. Damit wird die immer größere Bedeutung einer anspruchsvollen Gestaltung touristischer Bauwerke in Zeiten sich rasch wandelnder Freizeitgewohnheiten und zunehmender Ansprüche der Gäste hinsichtlich Funktionalität und Ästhetik herausgestrichen. Dabei wird neben der Einordnung in die umgebende Landschaft auch auf den verantwortungsvollen Umgang mit Menschen und Ressourcen im Sinne des umfassenden Konzepts eines nachhaltigen Wirtschaftens in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht Bedacht genommen.

Das Bauen für Gäste bzw. Kund/innen ist dabei nicht auf Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe beschränkt, sondern umfasst alle Aspekte der Freizeitgestaltung – von Bade- und Wellnessanlagen über Freizeit- und Themenparks bis zu Seilbahnstationen.

Gegenstand des Wettbewerbs

Wettbewerbsgegenstand waren alle Neu-, Um- und Erweiterungsbauten im Bereich von Tourismus und Freizeit, die seit 2008 in Betrieb genommen wurden.

Um der Breite des Themas gerecht zu werden, werden zwei Staatspreise verliehen:

- Kategorie 1: Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe
- Kategorie 2: Freizeiteinrichtungen

Die Kategoriezuordnung erfolgte nach der überwiegenden Nutzung des Objektes.

Zudem bestand für die Jury die Möglichkeit, einen Sonderpreis auszuzeichnen, da sie ein Projekt mit einem speziellen Fokus als preiswürdig erkannte.

Einreicher

Einreichen konnten Tourismus- und Freizeitbetriebe, Projektentwickler und alle gesetzlich Planungsbefugten.

Beurteilungskriterien

Die eingereichten Projekte wurden von der Jury in ihrer Gesamtheit beurteilt, wobei nachfolgende Kriterien zur Anwendung kamen:

- Qualität der architektonischen Gestaltung
- Einfügung in die Umgebung, regionaler Bezug
- Funktionalität
- Nutzerwert
- Erhaltungs- und innovationsstiftende Impulse, Verbindung von Tradition und Moderne
- Ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit
  - > Ressourcenschonung (Errichtung, Betrieb, Rückbau)
  - > Nachhaltige Ressourcenauswahl (Energie, Baumaterial)
  - > Energieeffizienz
- Soziale Nachhaltigkeit
  - > verantwortungsbewusster Umgang mit Menschen
  - > Barrierefreiheit
  - > Berücksichtigung des sozialen Umfeldes bei der Standortwahl
- Wirtschaftlichkeit
- Flexibilität/Anpassungsfähigkeit an Marktveränderungen
- Regionale Wirkungen

Jury (in alphabetischer Reihenfolge)

DI Barbara Abel	Architekturschaffende, Stv. Vorsitzende creativ wirtschaft austria, Stabsabteilung Wirtschaftspolitik, Wirtschaftskammer Österreich
Mag. DI Eva Guttmann	Architekturpublizistin

Mag. Gregor Hoch	Präsident Österreichische Hoteliervereinigung
Arch. DI Georg Pendl	Präsident Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten
Mag. Rainer Ribing	Geschäftsführer Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, Wirtschaftskammer Österreich
Univ.-Prof. DI Rudolf Scheuvens	Dekan Fakultät für Architektur und Raumplanung, TU Wien
Arch. DI Much Untertrifaller	Architekt, Vorstandsmitglied Architekturstiftung Österreich
MR Mag. Gerlinde Weilinger	Sektion Tourismus und Historische Objekte, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Die Juryentscheidungen sind endgültig und unterliegen nicht dem Rechtsweg.

Staatspreise

Für die mit einem Staatspreis ausgezeichneten Projekte erhalten Bauherr/in und Architekt/innen eine vom Wirtschaftsminister persönlich unterzeichnete Staatspreisurkunde sowie eine eigens für den Staatspreis Architektur gestaltete Trophäe. Darüber hinaus erhält der/die Bauherr/in eine Plakette zur Anbringung am ausgezeichneten Gebäude.

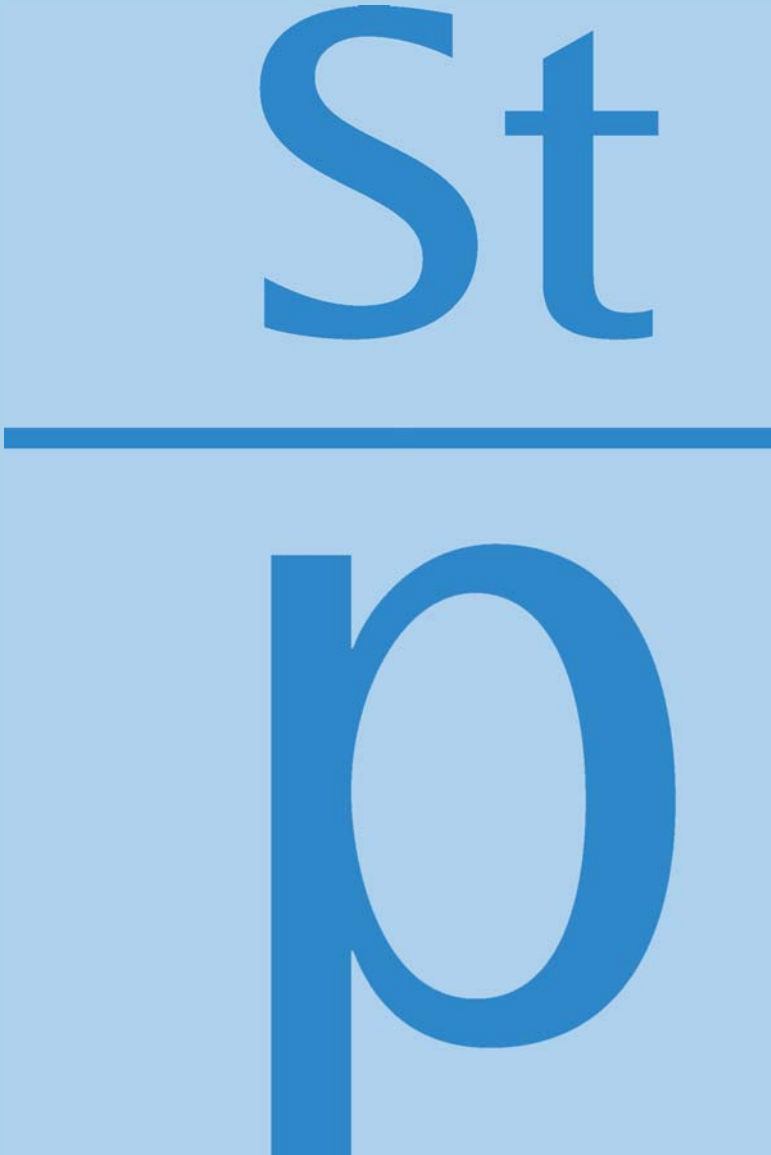
Nominierungen

Neben den Staatspreisen werden pro Kategorie drei Einreichungen mit einer „Nominierung für den Staatspreis Architektur für Tourismus und Freizeit“ ausgezeichnet. Bauherr/in und Architekt/innen erhalten eine vom Wirtschaftsminister persönlich unterfertigte Urkunde.

Preisverleihung und Publikation

Die öffentliche Präsentation der ausgezeichneten Projekte und die feierliche Überreichung der Preise durch den Wirtschaftsminister und Vertreter/innen der Mitveranstalter erfolgte im Rahmen einer Festveranstaltung im Herbst 2014. Alle eingereichten Projekte werden in dieser Broschüre zum Staatspreis Architektur 2014 vorgestellt.

Kommentare der Jury





© Alpenpendler,
Architektur | Baukultur

DI Barbara Abel
Stv. Vorsitzende creativ wirtschaft austria,
Staatsabteilung Wirtschaftspolitik, Wirtschaftskammer Österreich

Bauten für Tourismus und Freizeit prägen unsere Landschaft. Daher ist ein kompetenter Umgang mit Raum und Sensibilität im Einsatz von Ressourcen gefragt. Gerade die Tourismusarchitektur, wo Bauplätze häufig im naturnahen Raum, in Uferzonen von Seen oder im alpinen Bereich liegen, erfordert gesamtheitliche Konzepte, die sich in die Umgebung einfügen – und keine unverhältnismäßigen Kubaturen oder wenig authentische Architekturen. Wir müssen eine Kultur entwickeln, die Entscheidungsträger, Investoren und qualifizierte Planer/innen vernetzt und mit der Baukultur die vorhandenen Qualitäten stärkt. Diese Sensibilität gibt unserer Gesellschaft Ausdruck.

Die eingereichten Projekte und die Juryreise haben gezeigt, dass neue Tourismus- und Freizeitbauten immer öfter abseits der urbanen Räume stehen. Die ausgezeichneten Beispiele machen klar, dass die Mitwirkung von Architekturschaffenden bei komplexen Bauaufgaben wesentlich zum Betriebs- und Projekterfolg beiträgt und neue, zum Teil einzigartige Qualitäten erschließt. Ihre kreativen Leistungen stützen – wie viele Kreativleistungen in anderen Bereichen – den wirtschaftlichen Erfolg, die Akzeptanz und die Identität in der Region. Das stellt auch der 5. Österreichische Kreativwirtschaftsbericht von creativ wirtschaft austria, „Kreativwirtschaft als regionaler Fator“ fest, der mit wachsender Gemeindegröße einen steigenden Anteil an Architekturbüros konstatiert. In den kleinen Gemeinden und im ländlichen Raum liegt daher auch ein wichtiger Ansatzpunkt für die Stärkung der Baukultur und der Kreativwirtschaft.

Der Staatspreis Architektur holt qualitätsvolle Projekte vor den Vorhang, die beispielgebend für Betriebe in Österreich sein sollen. „Baukultur schafft Erholungsqualität“ als Leitthema für zukünftiges Bauen für Tourismus und Freizeit!



Mag. DI Eva Guttmann
Architekturpublizistin

© Florian Lierzer/HDA

Jede Jury ist anders. Immer hängt die Entscheidung auch von der Konstellation der Jurorinnen und Juroren ab, von gruppendynamischen Prozessen. Und selbstverständlich spielen individuelle und subjektive Gesichtspunkte eine Rolle. Insofern ist die endgültige Einigung darauf, welche Projekte für einen Preis nominiert werden und welche schließlich die „Sieger“ sind, immer auch ein Kompromiss. Man kann das kritisch sehen – oder positiv. Positiv insofern, als die unterschiedlichsten Parameter für die Beurteilung eines Bauwerks herangezogen werden können und müssen, als die immer neuen Zusammenstellungen von Jurys immer neue Diskussionsfelder eröffnen und als (gebaute) Architektur als solche selbst immer ein Kompromiss – oft im besten Sinn – ist.

Jede Jury ist bereichernd. Beim vom Wirtschaftsministerium ausgelobten Staatspreis für Architektur besteht der Reiz vor allem in der typologischen Eingrenzung, die eine Vergleichbarkeit der Projekte erlaubt, auch wenn die spezifische Vielfalt immer wieder überraschend ist, und in der österreichweiten Besichtigung jener Bauwerke, die in die engere Wahl für die beiden Staatspreise kommen. Die Situationen vor Ort, die Gespräche mit den Bauherren, die Dichte an Informationen ermöglichen eine ernsthafte Auseinandersetzung und bilden eine optimale Entscheidungsgrundlage – auch wenn die endgültige Wahl angesichts der hohen Qualität der Einreichungen und des in allen Fällen großartigen Engagements von Bauherren und Architekt/innen immer wieder eine Herausforderung ist.



© ÖHV

Mag. Gregor Hoch
Präsident Österreichische Hoteliervereinigung

Im Tourismus als wichtigstem Arbeitgeber in den entlegeneren Regionen Österreichs herrscht ein intensiver Wettbewerb. Gerade hier ist es wichtig dem Gast zu erklären, warum er seinen Aufenthalt bei uns verbringen soll. Hier zeigt der Staatspreis Architektur für Tourismus und Freizeit ganz deutlich, was die ausgezeichneten Projekte leisten und wie wichtig Architektur als Element der touristischen Wertschöpfung ist.

Ich sehe durch meine Funktion sehr viele Hotels, und es erstaunt und erfreut mich immer wieder, welche tiefgreifenden Überlegungen sich meine Hotelierskolleg/innen mit ihren Architekt/innen sowohl hinsichtlich der Funktion als auch der Gestaltung machen, denn das Hotel ist letztlich Form gewordenes Marketing, und ich lerne bei jedem Besuch.

Aber auch Projekte außerhalb der reinen Hotellerie sind für uns von touristisch großer Bedeutung und zeigen die Relevanz von Kunst und Kultur sowohl bei Nächtigungszahlen, als auch bei den nachgelagerten Effekten und Umwegrentabilitäten. Gerade bei den Projekten vor der Haustür, die man eigentlich kennen sollte, war es spannend, lehrreich und unterhaltsam sich mit den Jurykolleginnen und -kollegen zu unterhalten und zu sehen, welche großartigen Projekte in Österreich an vielen Orten auf ihre Entdeckung warten. Ich kann nur jedem raten, mit offenen Augen durch unser schönes Land zu fahren und zu sehen, welche hervorragenden Projekte aus dem Zusammenspiel von Tourismus, Kunst und Architektur entstanden sind.



© Christian Sageder

Arch. DI Georg Pendl
Präsident Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten

Architektur – insbesondere in globalisierten Zeiten – ist national wie international gesehen Streitpunkt und im Zentrum öffentlicher Kritik und Auseinandersetzung. Allerdings ist es auch Aufgabe von Architekt/innen diese Kritik und den Diskurs über Architektur und die Profession als solche auf hohem Niveau zu halten. In globalisierten Zeiten ist das Reisen – sei es alleine oder mit Freunden und Familie – keine große Sache mehr. Es geschieht immer und überall, der Tourismus gewinnt stetig mehr an Bedeutung. Aus meiner Sicht muss darauf hingewiesen werden, wie Architektur – die alle umgibt und stets um uns ist – sich auch ebendieser Herausforderung stellt und dem Tourismus eine Stütze sein kann. Denn im Zentrum der Architektur steht stets der Mensch.

Die Relevanz von Baukultur wird schnell klarer, steigt rasant und sie umgibt nicht nur die Menschen vor Ort, sondern auch jene, die kurzerhand ins Flugzeug, ins Auto oder in den Zug gestiegen sind. Sie erwächst zum Reiseziel und erfährt somit mehr Kritik denn je. Umso wichtiger werden jene Preise, die nicht nur loben und hochhalten, sondern dies auch mit speziellem Fokus tun, wie bei Tourismus und Freizeit. Der Staatspreis Architektur unterstützt uns Architekt/innen wie kein anderer. Er hilft uns unsere Aufgabe, die Kritik und den Diskurs aufrecht zu erhalten, wahrzunehmen. Danke.


© Sabine Klimpt

Mag. Rainer Ribing
Geschäftsführer Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft,
Wirtschaftskammer Österreich

Die Arbeit in der Jury war für mich wie eine Wanderung durch die Moderne. Wobei „Moderne“ nicht als Stil, sondern als eine neue Art des Denkens und des Erfahrens der Bedeutung architektonischer Gestaltung in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft zu verstehen ist. Die Welt wird immer mobiler, immer globaler, immer schneller. Fast Food, Fast Lane, Fasten seatbelts! Kommunikation erfolgt in Echtzeit und global. Könnten wir uns noch vorstellen, die Züge eines Schachspiels per Post zu verschicken? Das Tempo schafft aber auch zunehmend Routinen und Monotonien, um unter dem Druck der Geschwindigkeit zu bestehen.

Anders ist es in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft erlebbar. Hier entspricht die Taktung nicht einem globalen Standard, sondern: „Das Gemeinsame ist der Unterschied“. Hier etabliert sich Architektur als Widerstand gegen Routine und Einheitsmuster, wodurch die Breite des Angebots auch tiefer und differenzierter wird. Und plötzlich wird in all dieser Geschwindigkeit und Hektik des Alltags die Architektur zur „Pause-Taste“. Architektur als Stille, als Moment nach der Landung, als das Beständige im Hier und Jetzt.

Die Architektur ist in der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft aus dem Pionierstadium heraus mehr und stärker denn je angekommen. Der Staatspreis Architektur ist ein wichtiges und wesentliches Orientierungsinstrument für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft und gibt damit Impulse für neue Zugänge in diese Erlebniswelt, wo der Gast im Mittelpunkt steht.



Univ.-Prof. DI Rudolf Scheuvens
Dekan Fakultät für Architektur und Raumplanung, TU Wien

Die Verleihung eines Staatspreises für Architektur setzt Zeichen. Hier geht es um Mehr, als um die Auszeichnung einer gelungenen, einer qualitätsvollen Architektur. Der Preis versteht sich als klares Statement des Staates zur Förderung der Baukultur in Österreich. Doch Was oder Wer wird hier ausgezeichnet? Grundlegend: Baukultur entsteht durch das konkrete Handeln im Raum. Architektur ist dessen sichtbarer Ausdruck. Die Leistungen von Architekt/innen sind zentrale Bausteine in dem komplexen Handlungsgefüge. Aber die Kultur des Bauens geht über das Zurschaustellen eines Produktes hinaus. Eine lebendige Baukultur bedingt die Auseinandersetzung und die Reibung. In der Entwicklung und Definition von Raum- und Funktionsprogrammen und in der Bewertung ökonomischer Parameter ebenso, wie in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Interessen und Erwartungshaltungen, im Lesen und Interpretieren des Ortes bis hin zur Frage, wie das Vorhaben letztendlich ausschauen soll.

Im Rahmen des Staatspreises ausgezeichnet werden damit die vielen Menschen, die in unterschiedlichen Rollen und Zuständigkeiten dazu beitragen, dass aus einer Idee was wird. Ohne deren Leidenschaft und Überzeugungskraft, deren Freude und Verantwortungsbewusstsein, deren Mut und Risikobereitschaft, könnte sich die Baukultur nie weiterentwickeln und würde auch der Staatspreis für Architektur keinen wirklichen Sinn machen. Es war eine Freude, im Rahmen der Jurytätigkeit und der damit verbundenen Vor-Ort-Termine, einige dieser Menschen hinter den Projekten kennenlernen zu dürfen!



© Adolf Bereuter

Arch. DI Much Untertrifaller
Architekt, Vorstandsmitglied Architekturstiftung
Österreich Gemeinnützige Privatstiftung

Die Suche nach auszeichnungswürdigen Tourismus- und Freizeitbauten führte uns drei spannende intensive Tage kreuz und quer durch Österreich. Trotz des inhaltlich fokussierten Themas war eine große Bandbreite unterschiedlichster Bauaufgaben mit den Jurykolleg/innen anregend zu diskutieren, gegeneinander abzuwägen und zu beurteilen. Von kleinen Interventionen im Bestand zur Verbesserung und Schärfung des baulichen und touristischen Angebots bis zu umfassenden Neuausrichtungen und Neukonzeptionen, vom persönlich mit ansteckender Begeisterung geführten Familienbetrieb bis zu großangelegten Investitionsmodellen aber auch beachtlichen Leistungen der öffentlichen Hand reichte die Palette der besuchten Bauten.

Leider fällt bei einer solch ausgedehnten Reise durch das Land nach wie vor die Masse den Maßstab sprengender, das Ortsbild störender oder zumindest gesichtsloser Bauten unangenehm auf. Vorbildlich und wichtig sind umso mehr Initiativen wie dieser Staatspreis, um die hier prämierten Qualitäten selbstverständlicher werden zu lassen – zeitgemäße dem Ort angemessene Lösungen anzubieten, die nicht nur der Qualität des touristischen Angebots für die Gäste zuträglich sind, sondern auch die Lebensbedingungen für die im Tourismus Beschäftigten und ihrer Angehörigen sowie für die gesamte einheimische Bevölkerung verbessern und darüber hinaus das Weichbild unserer Städte und Gemeinden wahrnehmbar und nachhaltig verändern bzw. stärken.



MR Mag. Gerlinde Weilinger
Sektion Tourismus und Historische Objekte,
Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Globalisierung, gesellschaftliche und demografische Entwicklungen, Änderungen im Reiseverhalten, steigende Gästeerwartungen sind nur einige Gründe, die die Unternehmen in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft vor immer größere Herausforderungen stellen. Im stetig härter werdenden Wettbewerb stellt die Individualisierung zunehmend einen strategischen Erfolgsfaktor für die Betriebe dar. Neben Differenzierungsmöglichkeiten, wie der Schaffung von zusätzlichem Mehrwert und Angeboten oder der Generierung von Erlebniswelten, hat gerade die Architektur großes und innovatives Potenzial zur Identitätsbildung und Markenprofilierung eines Unternehmens bzw. einer Destination.

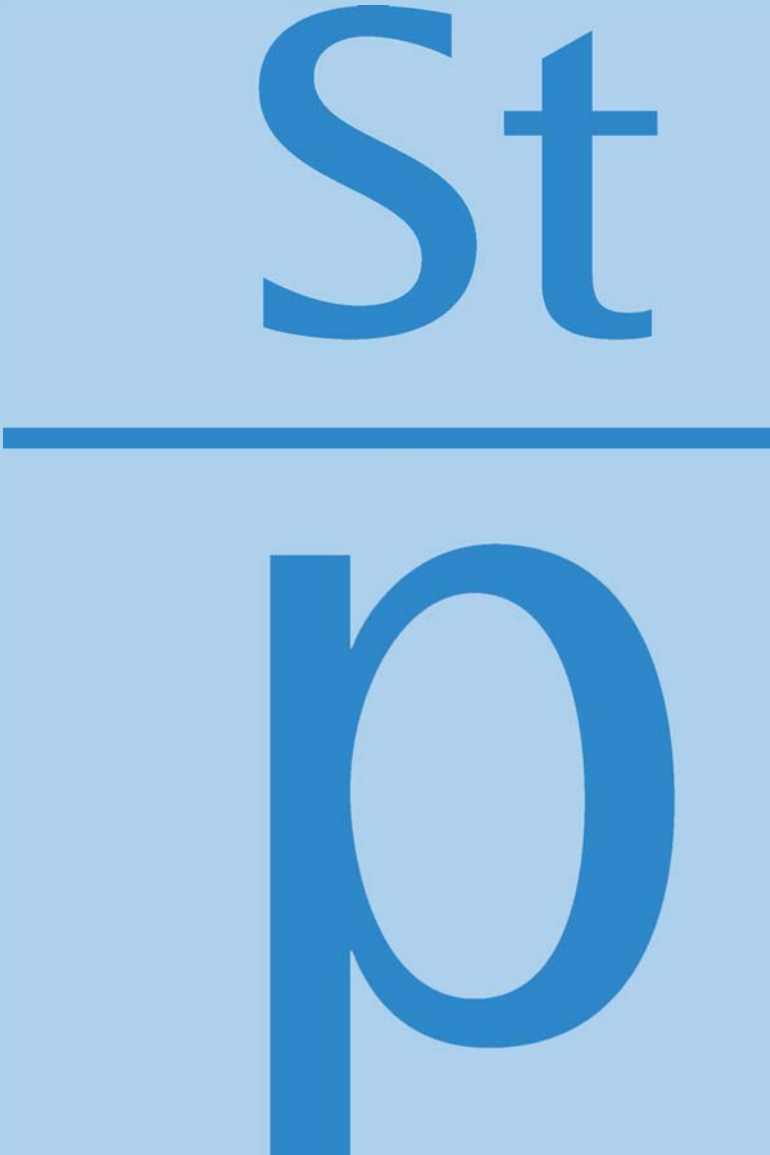
Historische Bauten und Ensembles sind seit jeher die klassischen Attraktionen in Stadt und Land. Zunehmend werden aber auch moderne, innovative Einzelgebäude zu Anziehungspunkten.

Für mich als Jurymitglied des Staatspreises Architektur 2014 waren die Vielfalt und das durchgängig hohe Niveau der Einreichungen an Tourismus- und Freizeitarchitektur beeindruckend: von der sensiblen Adaptierung und Revitalisierung von Hotelbauten, die mitunter seit mehreren Generationen von derselben Familie betrieben werden, bis zum neu geschaffenen Luxus-Familienresort im hochalpinen Bereich, vom Schwimmbad bis zum Aussichtsturm, von provokant modernen, aber dennoch funktionellen Bushaltestellen bis hin zum Kulturzentrum und Museum finden sich Projekte, die in der Lage sind, eine neue Generation von Gästen anzusprechen und zugleich aber die lokale Identität stärken und authentische Architekturlösungen darstellen.

Es war mir eine Freude, Teil dieser Jury zu sein. Ich danke allen Einreichern, die mit ihren Projekten den diesjährigen Staatspreis Architektur im Tourismus und in der Freizeitwirtschaft zu einem besonders hochkarätigen Ereignis haben werden lassen!

Preisträger

Kategorie Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe



Hotel Daniel Vienna

Standort: Landstraßer Gürtel 5, 1030 Wien
Architektur: Atelier Heiss ZT GmbH, www.atelier-heiss.at
Bauherr: Florian Weitzer, www.hoteldaniel.com
Planungs- und Bauzeit: 2010 – 2011

Neue Hotels in alten Mauern gibt es schon länger und sie erfreuen sich meist großer Beliebtheit. Hotels in Objekten der Nachkriegsmoderne sind (noch) vereinzelt – und auch sie genießen hohe Wertschätzung, wenn sie zeitgemäß und qualitätsvoll gestaltet sind.



© Peter Burgstaller

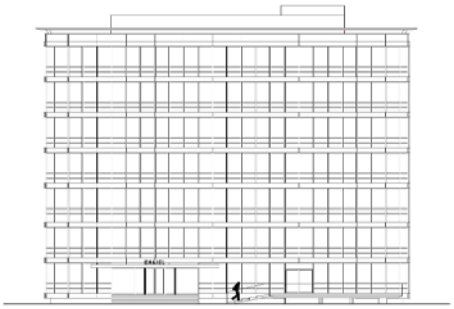
Ein besonders gelungenes Objekt ist dabei das Hotel Daniel Vienna, nahe des neuen Hauptbahnhofs und in unmittelbarer Nachbarschaft zu Schloss und Park Belvedere. Schon das ursprüngliche Bürohaus, Anfang der 1960er-Jahre nach Plänen des Wiener Architekten Georg Lippert und des Schweizers Roland Rohn für die Pharmafirma Hoffmann-La Roche errichtet, war eines der herausragenden Wiener Bauwerke aus der Nachkriegszeit: Ein eleganter kubischer Baukörper mit Stahlbetonskelettkonstruktion und einer damals neuen vorgehängten Curtain-Wall-Fassade aus Glas und Aluminium. Leicht und transparent mit seiner blaugrünen Erscheinung markiert es einen Aufbruch aus dem grauen Wien nach dem Zweiten Weltkrieg.

Dieser Optimismus ist auch bei der Transformation zum urbanen Stadthotel vollumfänglich erhalten geblieben. Der Charakter des Hauses wurde gewahrt und das Gebäude für die heutigen Tourismusbedürfnisse sorgsam adaptiert. Durch die Entfernung eines späteren Anbaus wurde auch die ursprüngliche Solitärposition wieder hergestellt, wodurch das Haus gewonnen hat. Das Hotel richtet sich explizit an ein urbanes und designinteressiertes Publikum. Bereits in Graz hat die architekturaffine Hoteliersfamilie dieses Konzept beim dortigen Hotel Daniel, ebenfalls aus den 1950er-Jahren, sehr erfolgreich umgesetzt.

Die vorgegebene Struktur, wiewohl durchaus auf Flexibilität angelegt, erforderte dennoch viel Phantasie zur Integration der gewünschten Anzahl an Hotelzimmern. Daraus ergeben sich nun interessante Zimmerzuschnitte, wobei sich Bett und Bad mit Aussicht abwechseln. Zudem war Anstrengung und Können erforderlich, um die heutigen haus- und sicherheitstechnischen Auflagen mit der Erhaltung des ursprünglichen Erscheinungsbildes in Einklang zu bringen. Bei der Einrichtung der Zimmer wurde auf elegante Zweckmäßigkeit gesetzt, wobei etwa mit den weitgehend roh belassenen Betondecken die Struktur des Gebäudes immer wieder sichtbar bleibt.

Die offene und transparente Erdgeschoßzone zieht mit Bar und Shop neben den Hotelgästen auch weitere Besucher/innen an. Mit Holzdielen, Vintage-Möbeln und freiliegender Haustechnik vermittelt der große Raum „urban stay“ in weltläufiger Leichtigkeit. Damit trägt er, wie das Gebäude in seiner Gesamtheit, auch zur Aufwertung des in den letzten Jahren zunehmend unwirtlichen Verkehrsraums „Gürtel“ bei. Für Irritation sorgt das am Dach des Hauses „gestrandete“ Kunstobjekt von Erwin Wurm: Beunruhigend ragt ein Segelboot über die Gebäudekante und setzt ein weithin sichtbares Signal.

Als Musterbeispiel für die Bewahrung bemerkenswerter Architektur bei gleichzeitiger Weiterentwicklung für heutige Bedürfnisse ist das Hotel vorbildhaft für vergleichbare Bauaufgaben. (bf)



Südliche Ansicht



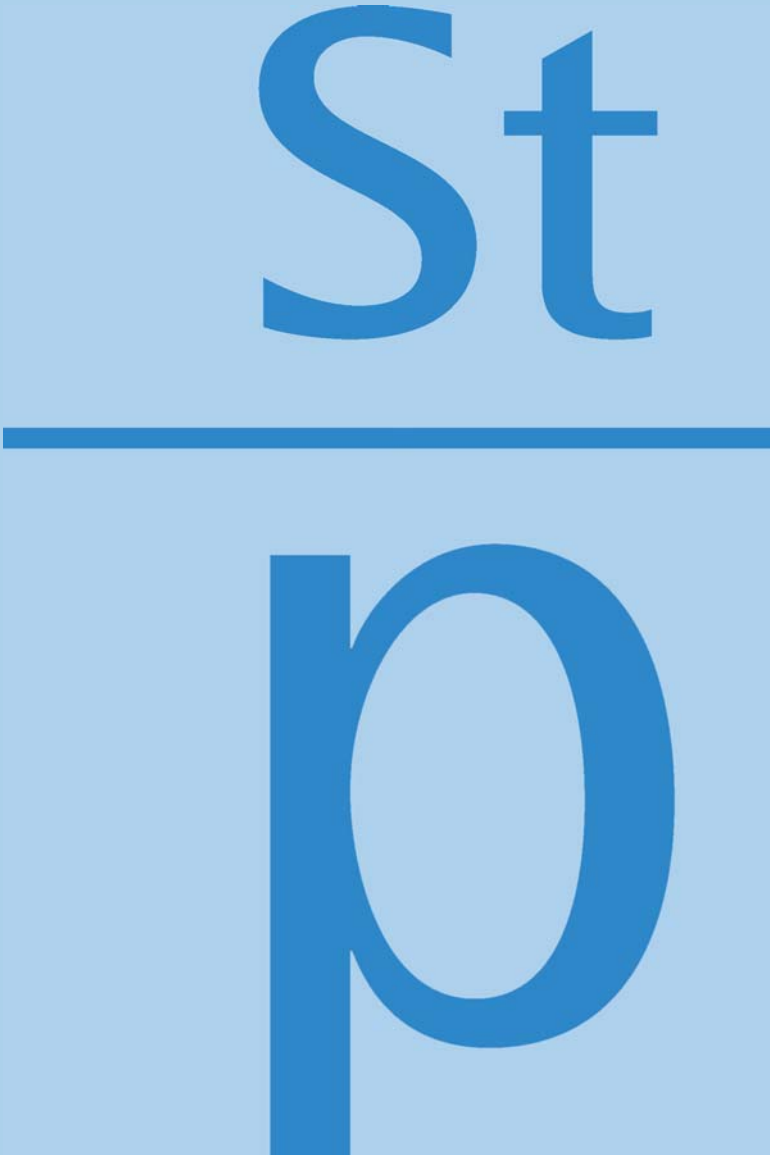
© Peter Burgstaller



© Peter Burgstaller

Preisträger

Kategorie
Freizeiteinrichtungen



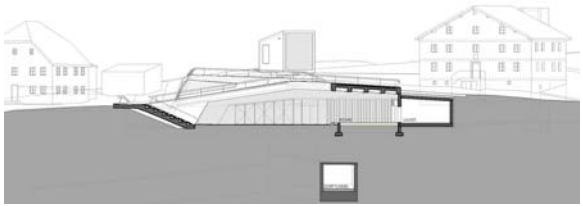
Kulturzentrum St. Nikolaus in Ischgl

Standort: Kirchenweg 7, 6561 Ischgl, Tirol
Architektur: parc ZT GmbH, www.parc.at
Bauherr: Gemeinde Ischgl, www.ischgl.tirol.gv.at
Planungs- und Bauzeit: 2011 – 2013

Ischgl hat 1.600 Einwohner/innen und 11.000 Gästebetten und gehört zu den bekanntesten und meistbesuchten Tourismusorten Österreichs. Die Hauptsaison ist im Winter und dauert fast ein halbes Jahr. Die Ortschaft wird nicht nur wirtschaftlich, sondern auch baulich vom Tourismus dominiert, was sich in einer überbordenden Anzahl von Hotelbauten niederschlägt. Dennoch gibt es ein reges soziales Leben der Ischgler Bevölkerung, wovon über 40 Vereine zeugen.

Um für die Ischgler – und insbesondere die Vereine und die über hundertköpfige Musikkapelle – einen eigenen Ort zu schaffen, wurde der in Ansätzen noch erhaltene Dorfanger als Platz für ein Kulturzentrum ausgewählt. Dieser befindet sich im Ortszentrum, in unmittelbarer Nähe zur Kirche und dem „alten“ und „neuen“ Widum, zwei denkmalgeschützten Gebäuden. Die Gemeinde erwarb die Nutzungsrechte für das leer stehende alte Widum und lobte für den Neubau am Dorfanger einen Wettbewerb aus, den parc architekten gewonnen haben.

Die Planung wurde durch zwei Faktoren wesentlich mitbestimmt: die Hanglage des Grundstücks sowie den unterirdisch querenden „Dorftunnel“, der die Urlaubsgäste von ihren Unterkünften zu den Skiliften bringt. Einer der wichtigsten Liftzugänge zum Tunnel befindet sich direkt am Dorfanger und musste in den Entwurf mit einbezogen werden.



Schnitt



© David Schreyer

Das neue Kulturzentrum setzt sich nun nicht auf den Hügel, sondern wurde in ihn hineingeschoben. Es öffnet sich zum Kirchplatz, wodurch ein Vorplatz mit überdachter und durch eine Rückwand witterungsgeschützter Bühne an der Nordseite sowie Sitzstufen im ansteigenden Gelände an der Südseite geschaffen werden konnten. Das Gebäude selbst nimmt sich durch die „eingegrabene“ Situierung, das begrünte Dach sowie die schlichte Formensprache und Materialwahl gegenüber den dominanten Hotelbauten stark zurück und bildet einen atmosphärischen Kontrapunkt. Trotz der großteils unterirdischen Anlage tragen sowohl die zum Platz hin verglaste Eingangsfront als auch die räumliche Organisation dazu bei, dass niemals der Eindruck entsteht, man befinde sich in einem „Keller“. Das vorwiegend in Holz und Sichtbeton ausgeführte Innere ist gut strukturiert, überschaubar und zweckmäßig und hebt sich durch seine Schlichtheit und Eleganz wohltuend von der “Edelweiß-Architektur” der Umgebung ab. Über ein großzügiges Foyer gelangt man zentral in den wichtigsten Raum des Gebäudes, den Musikprobesaal, dessen Innenwände mit zum Teil in den Raum gedrehten Holzpaneelen ausgekleidet sind. Das dient einerseits der Akustik, andererseits dazu, über die Verbindung zum Foyer bzw. das an einer Ecke über das Gelände hinausragende Dach Tageslicht einzufangen. Links vom Eingang und mit einer direkten Verbindung zur Freiluftbühne ist ein Gemeinschaftsraum, ebenfalls mit Sichtbezug ins Freie. Garderoben, Sanitäranlagen und Lageräume wurden im hinteren, Teil des Kulturhauses untergebracht. Hier befindet sich auch eine fein auf beide Gebäude abgestimmte Verbindung zum vorbildlich sanierten alten Widum – und auch die Integration von Lift und Tunnel kann als absolut gelungen bezeichnet werden.



© David Schreyer



© David Schreyer

Insgesamt sind die zeitgemäße, schlichte und äußerst qualitätsvolle Architektur ebenso positiv hervorzuheben wie die prinzipielle Entscheidung der Gemeindeverantwortlichen, der heimischen Bevölkerung einen Ort der Kultur, der Kommunikation und des Austauschs zur Verfügung zu stellen. (eg)



© Karl Heinz

Nominierungen

Kategorie
Beherbergungs- und
Gastronomiebetriebe

Gradonna****s Mountain Resort Châlets & Hotel

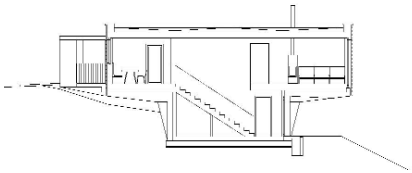
Standort: 9981 Kals am Großglockner, Tirol
Architektur: arge_reitter_strolz, www.reitter.cc, www.erichstrolz.at
Bauherr: Gradonna****s Mountain Resort Châlets & Hotel Schultz Gruppe, www.gradonna.at
Planungs- und Bauzeit: 2008 – 2012



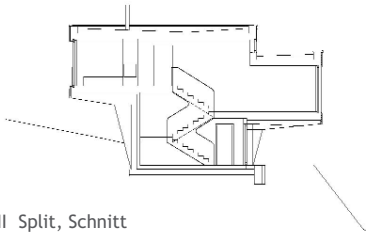
© www.guentheregger.at

Auf 1.350 m Seehöhe im hochalpinen Bereich nahe des Großglockners befindet sich die Hotelanlage mit 117 Zimmern, zwölf Suiten und 42 Châlets. Bei der Planung wurde großes Augenmerk auf die Integrierung der Anlage in die Landschaft gelegt. So wurden etwa die Châlets auf pilzförmigen Betonsockeln errichtet, sodass der Hang darunter „hindurchfließt". Trotz der beträchtlichen Größe bleibt der Hotelkomplex überschaubar, eine Tiefgarage sorgt für weitgehende Autofreiheit. Heimische Materialien wie Holz, Kalser Marmor, Loden und Leinen wurden, soweit möglich, von lokalen Handwerkern verarbeitet, ohne alpine Klischees zu bemühen. Fassaden aus Lärchenholz knüpfen an die regionale Bautradition an. Die Umsetzung der gesamten Anlage hinsichtlich Architektur und Materialität erfolgte in hoher Qualität. Die internen

Abläufe sind schlüssig, die Zimmer und die Châlets durchdacht und liebevoll gestaltet, der Bezug zur beeindruckenden Landschaft ist überall gegeben. Insgesamt herrscht trotz der riesigen Dimensionen eine ruhige, stellenweise nahezu intime Atmosphäre. Trotz der sichtbaren Bemühungen, den ausgedehnten Hotelkomplex unter Berücksichtigung der vorhandenen Topografie und Vegetation schonend in die Umgebung zu integrieren, stellt das von privater Bauherrschaft realisierte Projekt einen massiven Eingriff in die kleinstrukturierte, dünn besiedelte Gebirgsregion dar, der trotz aller architektonischen Qualitäten auch kritisch gesehen werden kann. (eg)



Typ I Platte, Schnitt



Typ II Split, Schnitt



© Mojo Reitter



© www.guentheregger.at

Hotel Krone in Au

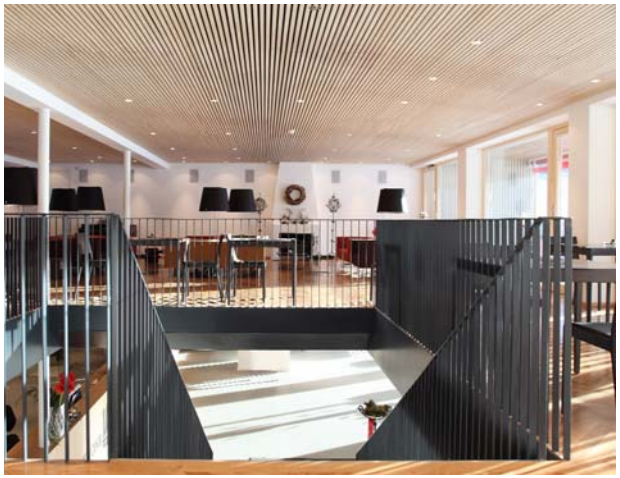
Standort: Jaghausen 4, 6883 Au im Bregenzerwald, Vorarlberg
Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Albert Rüf, www.olkruf.com
Bauherr: Familie Lingg, www.krone-au.at
Planungs- und Bauzeit: 1998 – 2010

Das Vier-Sterne-Hotel im Bregenzerwald befindet sich seit der fünften Generation in Familienbesitz und wurde seit 1998 in vier Bauetappen durch Neu-, Zu- und Umbauten adaptiert, wobei von Anfang an Oskar Leo Kaufmann und Albert Rüf für die Planung verantwortlich waren.

Zuletzt wurden die öffentlichen Räume des Hotels dem in den Jahren zuvor schon umgesetzten Stil angepasst, der sich durch Klarheit und Transparenz auszeichnet. Die Rezeption wurde vom ersten Obergeschoß ins Erdgeschoß verlegt, eine großzügige Eingangshalle geschaffen und das Kaminzimmer durch den Abbruch verschiedener kleinerer Räume vergrößert. So entstand Platz für eine Bibliothek, eine Bar und ein modernes Restaurant. Durch großflächige Verglasungen wird das Foyer natürlich belichtet, ein Luftraum neben der Treppe ins Obergeschoß erlaubt vielfältige Blickbeziehungen.



© Adolf Bereuter



© Hotel Krone



© Hotel Krone

Durch die Adaptierungen der letzten Jahre wurde nicht nur ein konsequenter Weg in Richtung eines modernen, nachhaltigen Hotelbetriebs mit hohem Komfort für die Gäste und optimierten Abläufen für die Angestellten verfolgt, sondern der heterogene Bestand einer gesamtheitlichen Betrachtung und Bearbeitung unterzogen, was auch die innere Orientierung des Hotels weg von der Straße und hin zur beeindruckenden Landschaft beinhaltet.

Alle Schritte wurden im Vorfeld raumplanerisch abgeklärt, traditionelle Vorarlberger Holzbaukunst, heimisches Handwerk und Materialien spielen eine ebenso große Rolle wie konstruktive Innovationen und ein hervorragendes Gespür für räumliche Qualitäten und Zusammenhänge, die den etwas herausfordernden Standort an der Bregenzerwaldstraße mehr als wettmachen. (eg)



© Hotel Krone

Tourismusschule und Internat Bad Hofgastein

Standort: Doktor-Zimmermann-Straße 16, 5630 Bad Hofgastein, Salzburg
Architektur: fasch&fuchs.ZT-gmbh, www.faschundfuchs.com
Bauherr: Wirtschaftskammer Salzburg, www.wko.at
Planungs- und Bauzeit: 2007 – 2010



© Michael Sprachmann

Die bestehende Schule wurde saniert und um einen Neubau mit Turnsaal, Lehr-, Praktikums- und Unterrichtsräumen sowie ein Mädcheninternat mit 38 Doppelzimmern erweitert. Die Verbindung zwischen Alt und Neu lebt einerseits von der schlüssigen funktionalen und harmonischen gestalterischen Neuorganisation, andererseits vom architektonischen Kontrapunkt zwischen dem nun weißen Bestand und dem anthrazitfarbenen Zubau, welcher durch eine textile Hülle und Sonnenschutzelemente aus dem gleichen Material eine starke Körperhaftigkeit aufweist. Der geknickte neue Baukörper wurde städtebaulich geschickt entlang der Griesgasse positioniert, seine Höhenstaffelung erlaubte die Schaffung einer geschützten Dachterrasse für Unterricht und Freizeit. Durch die Verlegung der Parkplätze konnte eine weitere attraktive Freifläche südlich des Zubaus geschaffen werden.

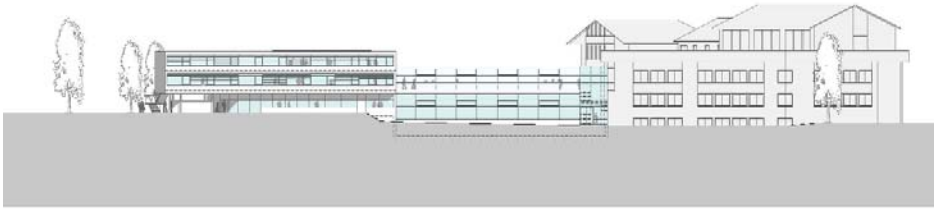


© Margherita Spiluttini



© Margherita Spiluttini

Ein Foyer im Erdgeschoß verbindet die beiden Bauteile. Der abgesenkte und von oben einsichtige Turnsaal trägt neben der vollflächigen Verglasung des an der Südseite vom Obergeschoß überkragten Erdgeschoßes zur offenen Atmosphäre bei. Im Inneren herrschen schöne und vielfältige räumliche Zusammenhänge, die eine flexible Nutzung erlauben. Eine eigene Küche ermöglicht die Ausrichtung von Veranstaltungen für große Personengruppen in diesem Bereich, wodurch ein direkter Praxisbezug im Haus gewährleistet ist. Robuste und angenehme Materialien machen die Internatsschule zu einem freundlichen Ort mit hohem Identifikationspotenzial für Lehrkörper und Schüler/innen. (eg)



Hof Ansicht Nord

Nominierungen

Kategorie
Freizeiteinrichtungen

Weingut Hans Igler – Schaflerhof

Standort: Lange Gasse 49, 7301 Deutschkreutz, Burgenland
Architektur: Architekt DI Anton Mayerhofer ZT GmbH, www.mayerhofer.co.at
Bauherr: Weingut Hans Igler, www.weingut-igler.at
Planungs- und Bauzeit: 2006 – 2009

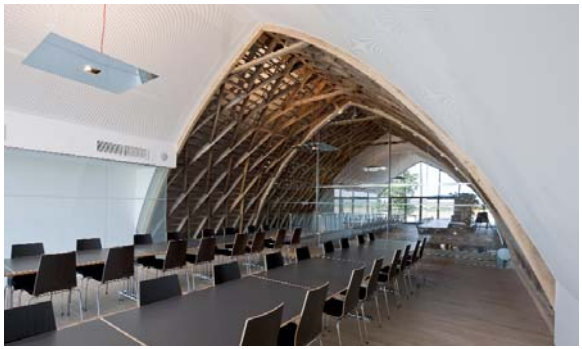
Weinbauern zählten in Österreich zu den ersten, die Architektur als Image- und Marketingfaktor entdeckten. Seit den 1990er-Jahren entstanden zahlreiche bemerkenswerte „Weinarchitekturen“, die auch als baulicher Ausdruck der Qualitätsansprüche in Produktion und Vermarktung gelesen werden können. Selten handelt es sich bei den Projekten um Sanierungen – das macht das Weingut Hans Igler in Deutschkreutz außergewöhnlich.

Im alten Schaflerhof des Schlosses Deutschkreuz, der viele Jahrzehnte leer gestanden und in einem recht desolaten Zustand war, finden sich nun im rechten Längstrakt ein Fasslager sowie Räumlichkeiten zur Degustation und für unterschiedliche Veranstaltungen.



© Walter Luttenberger

Dominiert wird der Raumeindruck vom eindrucksvollen Dachstuhl mit seiner netzförmigen Konstruktion aus Lärchenholz, sogenannten Zollinger Lamellen. Diese wurden fachgerecht und vorbildlich saniert, womit die grazile Ästhetik erhalten blieb. Darüber befindet sich eine neue Dachhaut, die zur Optimierung der Energieeffizienz dient und für die Lagerung in den Barrique-Fässern ausgezeichnete und konstante Bedingungen bietet.



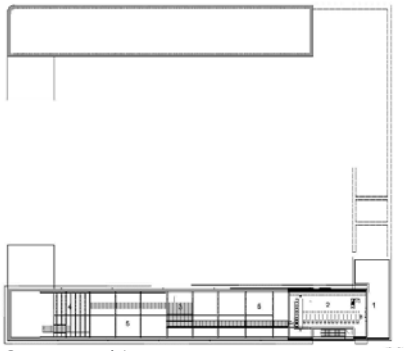
© Walter Luttenberger



© Walter Luttenberger

Auf einem schlanken Steg lässt sich der Raum durchschreiten und erleben. Die neuen Einbauten, Degustationsbereiche und Funktionsräume, sind zurückhaltend und funktional.

Die Adaptierung der weiteren Gebäudeteile mit unterschiedlichem Erhaltungszustand soll stufenweise erfolgen, wobei Gastronomie und Gästezimmer ebenso geplant sind wie Produktionsstätten. Mit dem großen begrünten Innenhof vermittelt das Ensemble aber auch jetzt schon eine stimmige Atmosphäre für Weinverkostung, Einkauf, Entspannung und Erlebnis. (bf)



Gesamtgrundriss

Schwimmschule Steyr

Standort: Wehrgrabengasse 61, 4400 Steyr, Oberösterreich
Architektur: Architekten Luger & Maul ZT-GmbH, www.luger-maul.at
Bauherr: Verein der Freunde der Schwimmschule Steyr, www.schwimmschule-steyr.at
Planungs- und Bauzeit: 2002 – 2013



© Walter Ebenhofer

Bereits in den 1870er-Jahren war die „Josef Werndl'sche Schwimm- & Badeanstalt“ errichtet worden und ist damit das älteste Arbeiterbad in Europa. Im Lauf des langen Bestehens erfolgten zahlreiche Veränderungen und Adaptierungen. Nachdem das Jahrhunderthochwasser im Jahr 2002 zu starken Beschädigungen geführt hatte, wurde die gesamte Anlage seither in mehreren Bauphasen nach Plänen der Architekten Luger & Maul saniert und modernisiert. Grundgedanke dabei war die Verschmelzung von Natur- und Kulturraum sowie die zeitgemäße Interpretation der historischen Atmosphäre.

Die neuen Bauteile denken und bauen die traditionelle Holzarchitektur in subtiler Formensprache weiter. Sie sind vorgefertigt in Holz ausgeführt und durch eine Anhebung des Niveaus vor der ständigen Hochwassergefahr besser geschützt. Weit auskragende Dächer, getragen von schlanken Holzsäulen, bieten Schutz und vermitteln Offenheit und Transparenz. Zusammen mit dem Blau der Wasserbecken, den grünen Wiesen und den hellen Betonböden ergibt sich ein harmonisches und entspanntes Ambiente. Außerhalb der



© Walter Ebenhofer



© Walter Ebenhofer

Badesaison wird der Schwimmbereich mittels mobiler Wände von der Liegewiese abgetrennt, womit dieses parkähnliche Gelände als Ganzjahres-Erholungsraum mit Anbindung an die Uferpromenade und das öffentliche Wegenetz nutzbar bleibt. Auch das Restaurant und die Sportplätze sind ganzjährig in Betrieb. Die gesamte Anlage überzeugt mit ihrer zurückhaltenden Gestaltung, die stimmig die wenigen erhaltenen Bauteile mit den neuen Gebäuden verbindet und insgesamt einen angenehmen, großzügigen und unaufdringlichen Charakter vermittelt. (bf)



© Walter Ebenhofer

Vorarlberg Museum

Standort: Kornmarktplatz 1, 6900 Bregenz, Vorarlberg
Architektur: Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, www.cn-architekten.com
Bauherr: Amt der Vorarlberger Landesregierung, www.vorarlberg.at
Planungs- und Bauzeit: 2007 – 2012

Am Übergang von kompakter Stadt und offenem Bodenseeufer setzt das neue Vorarlberg Museum ein markantes Zeichen und bildet den Abschluss wichtiger Punktbauten am zentralen Bregenzer Kornmarkt. Zum See hin besteht es aus der Aufstockung der ehemaligen, denkmalgeschützten Bezirkshauptmannschaft,



© Hanspeter Schiess

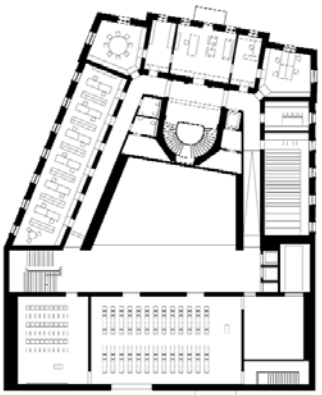

© Adolf Bereuter


© Adolf Bereuter


© Adolf Bereuter

stadtseitig schließt direkt ein fünfgeschossiger Neubau an. Die beiden Gebäudeteile werden durch ihre homogene weiße Färbelung zusammengefasst, wobei unterschiedliche Materialitäten (Verputz beim Altbau, Beton im neuen Teil) klar ablesbar sind. Die auffällige Fassadenstruktur der neuen Bauteile wurde in Zusammenarbeit mit dem Künstler Manfred Alois Mayr entwickelt: mehr als 16.000, knapp 5 cm hohe Betonblüten sind fugenlos gegossen und bestimmen mit ihrer Haptik sowie ihrem Licht- und Schattenspiel das Erscheinungsbild. Mit einer gezielt gesetzten Öffnung, insbesondere in der Erdgeschoß-Zone mit Café und Entree, wird Bezug zur Umgebung erzeugt und eine hohe öffentliche Präsenz in dieser Tourismus- und Freizeitzone erzielt.

Ein fünfgeschossiges, oben verglastes Atrium bildet den Kern des Gebäudes, um das herum die Ausstellungsflächen als Rundgänge konzipiert sind. In diesem modernen Regionalmuseum werden unterschiedliche Aspekte der Landesgeschichte erfahrbar und in einem zeitgenössischen Kontext erlebbar. Besonders reizvoll ist der von Florian Pumhösl als überdimensioniertes Kameragehäuse ganz in schwarz und frei von Ausstellungsobjekten gestaltete Panoramaraum, der die weite Aussicht über den Bodensee ins Zentrum der Wahrnehmung rückt. (bf)


Grundriss Ebene +1

Sonderpreis

BUS:STOP Krumbach

Standort: 6942 Krumbach, Vorarlberg
Architektur: **Alexander Brodsky**, www.brod.it mit Hugo Dworzak, www.hugodworzak.at
Rintala Eggertsson Architects, www.ri-eg.com mit
Baumschlager Hutter Partners, www.baumschlagerhutter.com
Architecten de Vylder Vinck Taillieu, www.architectendvvt.com mit
Thomas Mennel, www.memux.com
Ensamble Studio Antón García-Abril / Débora Mesa, www.ensamble.info mit
Dietrich Untertrifaller, www.dietrich.untertrifaller.com
Smiljan Radic mit Bernardo Bader, www.bernardobader.com
Sou Fujimoto, www.sou-fujimoto.net mit Bechter Zaffignani, www.books.bzzt.at
Amateur Architecture Studio, Wang Shu | Lu Wenyu mit
Hermann Kaufmann, www.hermann-kaufmann.at
Bauherr: Verein Kultur Krumbach, www.kulturkrumbach.at
Gemeinde Krumbach, www.krumbach.at
Planungs- und Bauzeit: 2012 – 2014

Die sieben von außereuropäischen Architektenteams in Kooperation mit lokalen Planungsbüros als Partner umgesetzten Buswartehäuschen im Gemeindegebiet von Krumbach sind ein charmantes und schönes Beispiel dafür, wie in einer Region durch kleine architektonische Interventionen und die Zusammenarbeit aller Beteiligten – vom Gemeinderat über die Architekt/innen bis hin zu ausführenden Firmen und Sponsoren – ein ungewöhnliches und breitenwirksames Projekt an der Schnittstelle von Kunst und Architektur durchgeführt werden kann. Die Zusammenarbeit zwischen Auftraggebern, Beteiligten und den lokalen Betrieben – Gastwirte, Handwerker und Unternehmer – war ebenso konstruktiv wie unbürokratisch. So wurden etwa die ausländischen Planer und Planerinnen des weitestgehend über Sponsoren finanzierten Projekts nicht im klassischen Sinn bezahlt, sondern zu einem Urlaub in der Region eingeladen. Das sparte einerseits Geld und trug andererseits zum intensiven Dialog bei.

Die Vielfalt der entstandenen Wartehäuschen demonstriert nun die Bandbreite an Gestaltungsmöglichkeiten – gerade für normalerweise nach rein ökonomischen und funktionalen Parametern standardisierte Bauaufgaben – mit Witz und Liebe zum Detail. An jedem Bauplatz wurde auf die spezifische örtliche Situation eingegangen. Die Interpretationen reichen von einem „Stangenwald mit Himmelstreppe“ über einen begehbaren Holzstoß bis zu einem Wartehäuschen mit integrierter Sportplatztribüne und bieten allesamt einen erfrischenden und bereichernden Blick auf die spezifische Bauaufgabe, auf Materialität, Form und Umgebung und darauf, wie Architektur die Wahrnehmung beeinflusst.

Der Verein Kultur Krumbach als Bauherr versteht die Interventionen einerseits als Statements zum Thema Öffentlicher Verkehr, andererseits als Möglichkeit, mithilfe zeitgemäßer Architektur Aufmerksamkeit auf

die Region und die Qualität lokalen Handwerks zu richten, was sowohl hinsichtlich der Gestaltung und der einwandfreien und professionellen Umsetzung, als auch des bereits jetzt ablesbaren Interesses von (Architektur)Tourist/innen gelungen ist. Dass die Initiative für BUS:STOP Krumbach nicht von „oben“ diktiert wurde, sondern auf einem breiten Konsens sowie den gemeinsamen Anstrengungen vieler beruht und von der Bevölkerung mitgetragen wird, merkt man dem Projekt an; nicht nur daran, dass die Anrainer/innen „ihre“ Wartehäuschen liebevoll pflegen, sondern auch am Stolz, der mitschwingt, wenn die Krumbacher erzählen, wie es dazu kam. Ein Modell, das Architekturvermittlung im besten Sinn ist, hoffentlich in der einen oder anderen Form Schule machen wird und zeigt, dass auch am Land Experimente möglich sind. (eg)



Planung: Alexander Brodsky



Planung: Architecten de Vylder Vinck Taillieu



Planung: Sou Fujimoto



Planung: Ensamble Studio Antón Garcia-Abril / Débora Mesa

alle Fotos: © Adolf Bereuter



Planung: Smiljan Radic



Planung: Rintala Eggertsson Arrchitects



Planung: Amateur Architecture Studio, Wang Shu | Lu Wenyu

alle Fotos: © Adolf Bereuter

2. Auswahlstufe

Aussichtsturm am Pyramidenkogel

Standort: Linden 62, 9074 Keutschach, Kärnten
Architektur: Klaura Kaden + Partner ZT GmbH, www.klaura.at, www.kaden.cc
Bauherr: Pyramidenkogel Infrastruktur GmbH & Co.Kg, www.pyramidenkogel-ktn.at


© Markus Klaura

Seehotel Enzian

Standort: 9762 Techendorf / Weissensee, Neusach 32, Kärnten
Architektur: xlgd architectures / Günther Domenig, www.xlgd.fr
Bauherr: Seehotel Enzian, www.seehotelenzian.at


© Jo Pesendorfer

Sporthalle St. Martin

Standort: St. Martiner Straße 11, 9500 Villach, Kärnten
Architektur: Dietger Wissounig Architekten, www.wissounig.com
Bauherr: Stadt Villach & Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, www.villach.at, www.bmbf.gv.at


© Jasmin Schuller

Weinlandbad Mistelbach

Standort: 2130 Mistelbach, Niederösterreich
Architektur: RUNSER / PRANTL architekten, www.runser-prantl.at
Bauherr: Stadtgemeinde Mistelbach, www.mistelbach.at


© Rupert Steiner

Schwimmhalle Aya-Bad

Standort: Alpenstraße 9, 5020 Salzburg
Architektur: kofler architects, www.kofler-architects.at
Bauherr: SIG - Stadt Salzburg Immobilien GmbH, www.sig.at



© Angelo Kaunat

LOISIUM Wine & SPA Resort Südsteiermark

Standort: 8461 Ehrenhausen, Am Schlossberg 1a, Steiermark
Architektur: Architektur Consult ZT GmbH, www.archconsult.com
Bauherr: Ehrenhausen Hotel Entwicklungs- und Errichtungs GmbH, www.loisium-suedsteiermark.at



© Florian Holzherr

Wildspitzbahn

Standort: Pitztal, Tirol
Architektur: Baumschlager Hutter ZT GmbH, www.baumschlagerhutter.com
Bauherr: Pitztaler Gletscherbahnen GmbH & Co KG, www.pitztaler-gletscher.at



© Pitztaler Gletscherbahnen

Gasthof Krone in Hittisau

Standort: 6952 Hittisau, Vorarlberg
Architektur: Bernardo Bader Architekten, www.bernardobader.com
Bauherr: Familie Helene und Dietmar Nussbaumer, www.krone-hittisau.at


© Adolf Bereuter

Hotel Schwärzler

Standort: Landstraße 9, 6900 Bregenz, Vorarlberg
Architektur: Dorner\Matt Architekten, www.dorner-matt.at
Bauherr: Hotel Schwärzler GmbH, www.s-hotels.com


© Bruno Klomfar

25hours Hotel

Standort: Lerchenfelder Straße 1-3, 1070 Wien
Architektur: BWM Architekten und Partner, www.bwm.at
Bauherr: JP Immobiliengruppe, www.jpi.at


© Rupert Steiner

Einreichungen



Burgenland

VILA VITA Pannonia – neue Csarda

Standort: Storchengasse 1, 7152 Pamhagen
Architektur: Thurner Generalplanung GmbH, www.thurner-generalplanung.at
Bauherr: Pannonia Grundstücksverwaltung, www.vilavitapannonia.at

Weingut Hans Igler – Schaflerhof

Standort: Lange Gasse 49, 7301 Deutschkreutz
Architektur: Architekt DI Anton Mayerhofer ZT GmbH, www.mayerhofer.co.at
Bauherr: Weingut Hans Igler, www.weingut-igler.at



Kärnten

Alte Säge + Badehütte

Standort: Neusach, 9762 Weissensee
Architektur: Peter Jungmann, www.aberjung.com
Bauherr: Angela + Walter Frey

Aussichtsturm am Pyramidenkogel

Standort: Linden 62, 9074 Keutschach
Architektur: Klaura Kaden + Partner ZT GmbH, www.klaura.at, www.kaden.cc
Bauherr: Pyramidenkogel Infrastruktur GmbH & Co.Kg,www.pyramidenkogel-ktn.at

Hotel Brennseehof

Standort: Seestraße 19, 9544 Feld am See
Architektur: Architekturbüro Ronacher ZT GmbH, www.architekten-ronacher.at
Bauherr: Kur- und Sport Hotel Post Kaufmann GmbH & Co KG, www.brennseehof.com

Seehotel Enzian

Standort: Neusach 32, 9762 Weissensee
Architektur: xlgd architectures / Günther Domenig, www.xlgd.fr
Bauherr: Seehotel Enzian, www.seehotelenzian.at

Sporthalle St. Martin

Standort: St. Martiner Straße 11, 9500 Villach
Architektur: Dietger Wissounig Architekten, www.wissounig.com
Bauherr: Stadt Villach & Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, www.villach.at, www.bmbf.gv.at

Werzerbad Pörtschach

Standort: Werzerpromenade 8, 9210 Pörtschach
Architektur: Architekt Mag. Manfred Schenk, www.arch-schenk.at
Bauherr: WEBAG GmbH, www.werzersbadehaus.at



Niederösterreich

Betriebsstätte in Laubenbachmühle

Standort: Laubenbachgegend 18, 3213 Frankenfels
Architektur: Architekt Zieser ZT GmbH, www.zieserarchitekt.com
Bauherr: NÖVOG – Niederösterreichische Verkehrsorganisationsgesellschaft mbH, www.noevog.at, www.mayerhofer.co.at

Naturfreundehaus Knofeleben

Standort: Hirschwang 108, 2651 Reichenau an der Rax
Architektur: Architektin DI Regina Lettner, www.baukult.at
Bauherr: Naturfreunde Wien Tourismus und Freizeitanlagenbetriebs GmbH, www.wien.naturfreunde.at

Weinlandbad Mistelbach, Neubau Kabinentrakt

Standort: Mischastraße, 2130 Mistelbach
Architektur: RUNSER / PRANTL architekten, www.runser-prantl.at
Bauherr: Stadtgemeinde Mistelbach, www.mistelbach.at



Oberösterreich

Hotel Mühltalhof

Standort: Unternberg 6, 4120 Neufelden
Architektur: Architekt Klaus Leitner
Bauherr: Hotel Mühltalhof Familie Rachinger GmbH, www.muehltalhof.at

Mostschänke Sacher

Standort: Winkling 3, 4484 Kronstorf
Architektur: Haas Architektur ZT GmbH/ Arch. DI Christoph Haas, www.haasarchitektur.at
Bauherr: Maria und Robert Brandner, www.mostschaenke-sacher.at

Pixel im Turm

Standort: Hauptplatz 1, 4470 Enns
Architektur: Haas Architektur ZT GmbH/ Arch. DI Christoph Haas, www.haasarchitektur.at
Bauherr: Stammtisch der Herren zu Ens, www.herrenzuens.org

"Schatz-Kammer" Jugendherberge Burg Kreuzen

Standort: Neuaigen 14, 4362 Bad Kreuzen
Architektur: Stögmüller Architekten ZT GmbH, www.stoeg.at
Bauherr: Gemeinde Bad Kreuzen, www.bad-kreuzen.at

Schwimmschule Steyr

Standort: Wehrgrabengasse 61, 4400 Steyr
Architektur: Architekten Luger & Maul ZT-GmbH, www.luger-maul.at
Bauherr: Verein der Freunde der Schwimmschule Steyr, www.schwimmschule-steyr.at

Star Movie Wels

Standort: Waidhausenstraße 26, 4600 Wels
Architektur: s-arquitex SCHREDER & PARTNER ZT GmbH, www.s-arquitex.com
Bauherr: Star Movie Wels Betriebs gmbH, www.starmovie.at



Salzburg

Besucherzentrum Eisriesenwelt

Standort: 5450 Werfen, Eishöhlenstraße 30
Architektur: Architekt Werner Schmid, www.architekt.info.at
Bauherr: Eisriesriesenwelt GmbH, www.eisriesenwelt.at

G-Link Wagrain

Standort: 5602 Wagrain
Architektur: Seilbahntechnik: Salzmann Ingenieure ZT-GmbH
Bauherr: Bergbahnen AG Wagrain, www.bergbahnen-wagrain.at

Hotel Wiesergut

Standort: Wiesern 48, 5754 Saalbach Hinterglemm
Architektur: Gogl Architekten, DI Monika Gogl MA, www.gogl-architekten.at
Bauherr: Josef und Maria Kröll, www.wiesergut.com

Schwimmhalle Aya-Bad

Standort: Alpenstraße 9, 5020 Salzburg
Architektur: kofler architects, Arch. DI Ludwig Kofler, www.kofler-architects.at
Bauherr: SIG – Stadt Salzburg Immobilien GmbH, www.sig.at

Tourismusschule und Internat Bad Hofgastein

Standort: Doktor-Zimmermann-Straße 16, 5630 Bad Hofgastein
Architektur: fasch&fuchs.ZT-gmbh, www.faschundfuchs.com
Bauherr: Wirtschaftskammer Salzburg, www.wko.at

Wasserfallzentrum Krimmler Wasserfälle

Standort: 5743 Krimml 47
Architektur: arge FLEOS architektur ZT-KG/Atelier Edgar Steiner als Generalpartner, www.fleos.at
Bauherr: GROHAG – Großglockner Hochalpenstraßen AG, www.grossglockner.at



Steiermark

Ausstellungspavillon Schauturbine – Kraftwerk Pernegg

Standort: E-Werk-Straße 2, 8132 Pernegg an der Mur
Architektur: Architekt DI Paul Michael Pilz, www.pilzarchitektur.at
Bauherr: VERBUND Hydro Power AG, www.verbund.com

Auster / Sport- und Wellnessbad Eggenberg

Standort: Janzgasse 21, 8020 Graz
Architektur: fasch&fuchs.ZT-gmbh, www.faschundfuchs.com
Bauherr: Stadtbaudirektion Graz, www.graz.at/stadtbaudirektion

Genussregal / Vinofaktur Vogau

Standort: An der Mur 13, 8461 Vogau
Architektur: BWM Architekten und Partner, www.bwm.at
Bauherr: Vinofaktur Handel GmbH, www.vinofaktur.at

Haus im Glück

Standort: Naturpark Pöllauer Tal, 8225 Saifen-Boden
Architektur: Architekt DI Dr. Michael Homann, www.homann-architects.at
Bauherr: Martin Novak, Dr. Jasmin Novak

Hotel & Asia Spa Leoben

Standort: In der Au 1, 8700 Leoben
Architektur: Zeytinoglu ZT GmbH, www.arkan.at
Bauherr: Au Vision Entwicklungs GmbH, www.asiaspa.at

LOISIUM Wine & SPA Resort

Standort: Am Schlossberg 1a, 8461 Ehrenhausen
Architektur: Architektur Consult ZT GmbH, www.archconsult.com
Bauherr: Ehrenhausen Hotel Entwicklungs- und Errichtungs GmbH,www.loisium-suedsteiermark.at

Narzissenbad Aussee

Standort: Pötschenstraße 172, 8990 Bad Aussee
Architektur: Schulz-Architektur ZT GmbH, www.schulz-architektur.com
Bauherr: Vitalbad Errichtungs GmbH, www.narzissenbadaussee.at

Panoramabad Gröbming

Standort: Badgasse 413, 8962 Gröbming
Architektur: KREINERarchitektur ZT GmbH, www.kreinerarchitektur.at
Bauherr: Marktgemeinde Gröbming, www.groebming.at

ROLLING STONES

Standort: Herrengasse 16, 8010 Graz
Architektur: INNOCAD Architektur ZT GmbH, www.innocad.at
Bauherr: Universalmuseum Joanneum GmbH, www.museum-joanneum.at

Sport-Spa-Style Falkensteiner Hotel Schladming

Standort: Europaplatz 613, 8970 Schladming
Architektur: Hohensinn Architektur ZT GmbH, www.hohensinn-architektur.at
Bauherr: Planai Hotel Errichtungs- und Betriebs GmbH, www.falkensteiner.com



Tirol

Freiraum Ahorn

Standort: Ahornstraße 853, 6290 Mayrhofen
Architektur: Architekt DI Antonius Lanzinger, www.m9-architekten.at
Bauherr: Mayrhofner Bergbahn AG, www.mayrhofner-bergbahnen.com

Gradonna****s Mountain Resort Châlets & Hotel

Standort: 9981 Kals am Großglockner
Architektur: arge_reitter_strolz, www.reitter.cc, www.erichstrolz.at
Bauherr: Gradonna****s Mountain Resort Châlets & Hotel Schultz Gruppe, www.gradonna.at

Hotel Kraftquelle

Standort: Embach 1, 6320 Angerberg
Architektur: DI Erwin Lynen Architekt, www.architekt-lynen.de
Bauherr: Helga Mattke, www.schlossblick.at

Stollenbar 1930

Standort: Römerhofgasse 3, 6330 Kufstein
Architektur: Richard Hirschhuber, www.auracher-loechl.at
Bauherr: r8 group HandelsGmbH, www.r8group.com

Ufogel

Standort: Gaimbergstraße 1a, 9990 Nussdorf/Debant
Architektur: Peter und Lukas Jungmann, www.aberjung.com
Bauherr: Thomas Pitterl, www.ufogel.at

Veranstaltungszentrum "Tux Center"

Standort: Lanersbach 401, 6293 Tux
Architektur: Gsottbauer architektur.werkstatt, www.gsottbauer.at
Bauherr: Gemeinde Tux mit Tourismusverband Tux-Finkenberg, www.tux.at

Kulturzentrum St. Nikolaus in Ischgl

Standort: Kirchenweg 7, 6561 Ischgl
Architektur: parc ZT GmbH, www.parc.at
Bauherr: Gemeinde Ischgl, www.ischgl.tirol.gv.at

Wildspitzbahn

Standort: Mittelberg, 6481 St. Leonhard
Architektur: Baumschlager Hutter ZT GmbH, www.baumschlagerhutter.com
Bauherr: Pitztaler Gletscherbahnen GmbH & Co KG, www.pitztaler-gletscher.at

Zu- und Umbau DOLOMITENHÜTTE

Standort: Amlach 39, 9900 Amlach
Architektur: Architekt DI Peter Paul Rohracher, www.rohracher.at
Bauherr: Dolomiten Resort Betriebs GmbH, www.dolomitenhuette.at



Vorarlberg

BUS:STOP Krumbach

Standort: 6942 Krumbach
Architektur: **Alexander Brodsky**, www.brod.it mit Hugo Dworzak, www.hugodworzak.at
Rintala Eggertsson Architects, www.ri-eg.com
mit Baumschlager Hutter Partners, www.baumschlagerhutter.com
Architecten de Vylder Vinck Taillieu, www.architectendvvt.com
mit Thomas Mennel, www.memux.com
Ensamble Studio Antón García-Abril/Débora Mesa, www.ensamble.info
mit Dietrich Untertrifaller, www.dietrich.untertrifaller.com
Smiljan Radic mit Bernardo Bader, www.bernardobader.com
Sou Fujimoto, www.sou-fujimoto.net
mit Bechter Zaffignani, www.books.bzzt.at
Amateur Architecture Studio Wang Shu | Lu Wenyu
mit Hermann Kaufmann, www.hermann-kaufmann.at
Bauherr: Verein Kultur Krumbach, www.kulturkrumbach.at
Gemeinde Krumbach, www.krumbach.at

CASALPIN Ferienhütten

Standort: Gufer 67, 6798 Brand
Architektur: Johannes Kaufmann Architektur, www.jkarch.at
Bauherr: Stefan Andorfer, www.casalpin.com

Das Tannberg

Standort: Dorf 540, 6764 Lech
Architektur: Kitzmüller Architekten ZT GmbH, www.kitzmueller-architektur.at
Bauherr: Gerda und Walter Hlebayna, www.das-tannberg.at

Explorer Hotel Montafon

Standort: Dorfstraße 127, 6793 Gaschurn
Architektur: Renn Architekten, www.renn-architekten.com
Bauherr: Explorer Hotel Montafon GmbH, www.explorer-hotel.com/montafon

Gasthof Krone in Hittisau

Standort: Am Platz 185, 6952 Hittisau
Architektur: Bernardo Bader Architekten, www.bernardobader.com
Bauherr: Familie Helene und Dietmar Nussbaumer, www.krone-hittisau.at

Hotel Hubertus

Standort: Hinterbündt 315, 6881 Mellau
Architektur: Johannes Kaufmann Architektur, www.jkarch.at
Bauherr: Familie Katja und Werner Zünd, www.ferienhotel-hubertus.at

Hotel Krone in Au

Standort: Jaghausen 4, 6883 Au im Bregenzerwald
Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Albert Rüf, www.olkruf.com
Bauherr: Familie Lingg, www.krone-au.at

Hotel Mondschein

Standort: 6762 Stuben am Arlberg
Architektur: Mag. arch. Albin Arzberger
Bauherr: Markus Kegele, www.mondschein.com

Hotel Schwärzler

Standort: Landstraße 9, 6900 Bregenz
Architektur: Dorner/Matt Architekten, www.dorner-matt.at
Bauherr: Hotel Schwärzler GmbH, www.s-hotels.com

IRR _ Internationale Rheinregulierung Bauleitung Österreich

Standort: Werkhof Lustenau, Höchsterstraße 4, 6890 Lustenau
Architektur: DI Reinhard Rinderer
Bauherr: IRR _ Internationale Rheinregulierung / Verein Rhein-Schauen, www.rheinschauen.at

Kur- und Sport Hotel Post Kaufmann

Standort: Brugg 35, 6870 Bezau
Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Albert Rüf, www.olkruf.com
Bauherr: Kur- und Sport Hotel Post Kaufmann GmbH & Co KG, www.hotelpostbezau.com

Löwen Hotel Montafon

Standort: Silvrettastraße 8, 6780 Schruns
Architektur: Monoplan AG, www.monoplan.ch
Bauherr: Hotel Löwen Schruns GmbH, www.loewen-hotel.com

Sonne Lifestyle Resort

Standort: Übermellen 65, 6881 Mellau
Architektur: Arge Frick & Winkel, www.berndfrick.com
Bauherr: Hotel Sonne Mellau GmbH, www.sonnemellau.com

Sporthotel Silvretta Montafon

Standort: Dorfstraße 11b, 6793 Gaschurn
Architektur: Planungsbüro Schröcker
Bauherr: Sporthotel Silvretta Montafon,
www.sporthotel.silvretta-montafon.at

Vorarlberg Museum

Standort: Kornmarktplatz 1, 6900 Bregenz
Architektur: Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, www.cn-architekten.com
Bauherr: Amt der Vorarlberger Landesregierung, www.vorarlberg.at

Weibermahdbahn / Auenfeldjet

Standort: Oberlech und Schröcken am Arlberg
Architektur: Architekt DI Hans Riemelmoser, www.riemelmoser.at
Bauherr: Skilifte Lech, Ing. Bildstein GmbH. und
Auenfeld - Jet GmbH. & CoKG, www.skiarlberg.at,www.auenfeldjet.at



Wien

25hours Hotel

Standort: Lerchenfelderstraße 1-3, 1070 Wien
Architektur: BWM Architekten und Partner, www.bwm.at
Bauherr: JP Immobiliengruppe, www.jpi.at

Besucherzentrum Schloss Schönbrunn-Gardetrakt

Standort: 1130 Wien
Architektur: weeST/Graz DI Martin J. Konrad, DI Katharina M. Hengel, www.kmh.name
Bauherr: Schloß Schönbrunn Kultur- und BetriebsgesmbH, www.schoenbrunn.at

Cafe Haller 1913

Standort: Landstraßer Hauptstraße 103, 1030 Wien
Architektur: Ing. Christoph Lang, Raumsinn, www.raumsinn.at
Bauherr: HP Event - Gastronomie KG, www.cafe-haller.at

Campus WU Wien

Standort: Welthandelsplatz 1, 1020 Wien
Architektur/ Masterplan: BUSarchitektur, Laura P. Spinadel, www.busarchitektur.com
Bauherr: Projektgesellschaft Wirtschaftsuniversität Wien Neu GmbH, www.campuswu.at

Eissportzentrum Kagran

Standort: Attemsgasse 1, 1220 Wien
Architektur: Berger + Parkkinen Architekten ZT GmbH, www.berger-parkkinen.com
Bauherr: Eissport Errichtungs-, Betriebs- und Management GmbH, www.albertschultzeishalle.at

kulturpassage karlsplatz

Standort: 1010 und 1040 Wien
Architektur: arge kulturpassage karlsplatz
gerner°gerner plus I ritter + ritter I vasko + partner, www.gernergernerplus.com, www.ritterritter.com, www.vasko-partner.at
Bauherr: Wiener Linien GmbH & Co KG, www.wienerlinien.at

Hotel Daniel Vienna

Standort: Landstraßer Gürtel 5, 1030 Wien
Architektur: Atelier Heiss ZT GmbH, www.atelier-heiss.at
Bauherr: Florian Weitzer, www.hoteldaniel.com

Tel Aviv Beach Vienna 2009

Standort: Obere Donaustraße (Vorkai) 63, 1020 Wien
Architektur: SHARE architects, www.share-arch.com
Bauherr: AICC Business GmbH, www.aicc.at

Therme Wien

Standort: Kurbadstraße 14, 1100 Wien
Architektur: 4a Architekten GmbH, www.4a-architekten.de
Bauherr: VAMED Standortentwicklung & Engineering GmbH,www.vamed.com

Trophäe



Projektbeschreibung

„Dem von Ludwig Mies van der Rohe Anfang des 20. Jahrhunderts formuliertem Grundsatz „less is more“ folgend, versuchte ich, zeitgenössische Architektur, wie ich sie wahrnehme, in der Trophäe zu spiegeln. Sehr Gegensätzliches, dunkles weiches Nussholz und heller harter Stahl, waren meine Ausgangsmaterialien. In unaufdringlicher Schlichtheit gehen sie eine Verbindung miteinander ein, das eine scheint das andere beinahe zu bedingen.

Meiner persönlichen Vorliebe für das Geradlinige und Geometrische nachkommend, schuf ich durch die Hohlform Raum, der nach außen hin als sehr offen empfunden werden darf, wie es dem Zeitgeist und seiner Umsetzung in der Architektur des 21. Jahrhunderts entspricht. Freiheit einerseits und deutliche Begrenzung und Abgrenzung andererseits erinnern hier sehr an die Bedürfnisse der Menschen, die diese Bauten beleben. Beides hat seine Bedeutung und ergibt sich aus der Funktion – und hier zeigt die Trophäe in ihrer formalen Reduziertheit das Wesentliche.“



Ideenfindung

„Wir sind von Architektur umgeben. Zum einen von der wunderbaren Architektur der Natur, zum anderen von der von Menschen geschaffenen Architektur.

Für die Trophäe war es mir wichtig, zeitgemäße Lebensräume widerzuspiegeln. Die Form zeigt in der Frontalansicht einen geschlossenen Körper, der Schutz gibt. Menschen bauen seit Jahrtausenden Häuser, um geschützt zu sein, um die menschlichen Grundbedürfnisse nach Sicherheit befriedigt zu wissen. In der Queransicht der Trophäe erschließt sich jedoch ein völlig offener Raum, der das menschliche Bedürfnis nach Freiheit und Weite symbolisiert und wo Verschmelzung zwischen Architektur und der umgebenden Natur passieren kann.

Menschen brauchen beides.
Zeitgenössiche Architektur ermöglicht beides.“

Anna Thaller,
Absolventin der Meisterklasse für Kunst und Gestaltung - Schmuck- und Metallgestaltung, HTBLA Ortweinschule, Graz



Wasserstrahl-Zuschnitt Wappen



Bearbeitung der Stahlteile



Einpassen der Holzteile



Zusammenfügen

Herausgeber

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Auslober Staatspreis Architektur 2014

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Wirtschaftskammer Österreich, Architekturstiftung Österreich Gemeinnützige Privatstiftung, Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten

Redaktion

Architekturstiftung Österreich – Barbara Feller
Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft – Gerlinde Weilinger, Carmen-Maria Melicher

Texte

Barbara Feller (bf), Eva Guttmann (eg)

Grafik

Jacqueline Fritsche, Tourismus-Servicestelle im BM für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Fotos

Projekte: Alle Rechte liegen bei den Einreichenden, Agenturen bzw. Fotograf/innen
Trophäe: Anna Thaller

Druck

Gröbner Druck GmbH, Oberwart

Gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens, Gröbner Druck GmbH, UW-Nr. 832

Auflage

3.500 Stück, November 2014


St



Staatspreis
Architektur 2014
Tourismus und Freizeit